

# Goldene Zeiten : 1950 : Wellenbad Dolder

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2009)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 1950: Wellenbad Dolder

«Bereits 1934 wurde das Freibad eröffnet. Vergleichbare Anlagen liessen lange auf sich warten. Die weiträumige Gartenanlage mit dem grossen Schwimmbecken war über viele Jahre beehrtes Ausflugsziel für Zürcher Familien. Kinder und Jugendliche waren wild auf das Open-Air-Wellenbad, viele Erwachsene bevorzugten das Dolder wegen der ruhigen Lage.»

AUS «SCHWEIZER SCHWIMMBAD-VERZEICHNIS»



Geräuschkulisse und Gerüche in einer Badi sind einmalig – ebenso wie die Reize für das Auge.

Welche Gedanken die Bilderreise in die Vergangenheit aufsteigen lässt, schildern drei Zürcher Bade-Gänger/-innen der Journalistin Daniela Kuhn.



«Als Fünfjähriger ging ich mit den Eltern ins Freibad Allenmoos. In der Primarschule lernte ich dort Schwimmen. An der Prüfung mussten wir 50 Meter schwimmen, vom Drei-Meter-Brett springen und nach Tellerchen tauchen. Auf die Badehose erhielten wir dann ein «S» genäht. Später waren wir als Gruppe im Allenmoos. Man lag auf der Wiese und hörte Elvis-Presley-Platten mit einem kleinen Plattenspieler. Zwischen Mädchen und Buben begann es zu knistern. Wir Buben wollten den Mädchen natürlich imponieren und sprangen Kopf voran oder mit Eineinhalb-Salto ins Wasser, wo wir manchmal so lange blieben, bis wir blaue Lippen hatten.»

**ROLI HUTHER (66), IN ZÜRICH-UNTERSTRASS AUFGEWACHSEN; ER WOHNTE HEUTE IN ZOLLIKERBERG**



«Wenn ich ans Dolder-Wellenbad denke, höre ich noch immer den Pfeifton, der jede halbe Stunde die Wellen ankündigte. Für uns Kinder dauerten die Wellen natürlich immer zu kurz. Zusammen mit meinen Eltern und meinem Bruder ging ich oft am Sonntagmorgen hin, weil dann wenig Leute dort waren. Von der Endstation der Dolder-Seilbahn, die beim Waldhaus war, fuhr ein Bus bis zum Bad. Mit den hohen Tannen und dem nahen Wald hatte man das Gefühl, trotz Chlorgeruch in der Natur zu sein. Meinen ersten Badeanzug hatte meine Mutter gestrickt, später waren die «gezögleten» Modelle Mode, mit eingewobenen Gummifäden.»

**VERENA HERMANSEN (68), AUFGEWACHSEN IN ZÜRICH-HOTTINGEN; SIE WOHNTE HEUTE IN ZÜRICH-UNTERSTRASS**



«Ähnliche Szenen wie auf diesem Bild habe ich im Freibad Allenmoos erlebt, wo unser Lehrer uns das Schwimmen beigebracht hat. Oft ging ich auch mit Freundinnen hin, mein Vater hat uns jeweils begleitet. Geblieben ist mir vor allem der Geruch nach Chlor. Sonnencreme hatte niemand dabei. Wir lagen unbekümmert in der Sonne, sie war ja auch noch nicht so stark wie heute. Mein Badekleid war aus einem dicken, weichen Stoff. In einem Rondell gab es einen Kiosk, wo wir manchmal eine Glace kauften. Meistens hatten wir aber eigenen Proviant dabei: Brot und Äpfel aus der Botanisierbüchse und kalten Tee im Thermoskrug.»

**ELISABETH WIELAND (79), HAT IHRE JUGEND IN ZÜRICH-WIPKINGEN VERBRACHT; SIE LEBT HEUTE IN USTER**